

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frau von Heute

Die Kur

Das Café de Paris, eines der teuersten und feinsten Londoner Restaurants, machte im letzten Sommer, unmittelbar vor Kriegsausbruch, eine seltsame Krise durch, sozusagen eine Nervenkrise. Es fing damit an, daß ein schmaler, nervös aussehender junger Mann während der Mittagszeit das überfüllte Lokal betrat und sich an einen der besten Tische setzte. Der Oberkellner machte ihn höflich darauf aufmerksam, daß es leider keinen Platz mehr gebe, und daß der Tisch reserviert sei. «Das ist mir gleich», sagte der junge Herr, und aus seinen Augen blitzte solch kalte und wilde Entschlossenheit, daß der Ober es vorzog, die Sache auf sich beruhen zu lassen und die Speisekarte herbeizuholen. Der junge Mann studierte diese lange und sorgfältig, tat ebenso mit der Weinkarte, erhob sich dann und erklärte laut und bestimmt: «Hier gibt es nichts auch nur annähernd EBbares. Schauderhaft! Ich verzichte.» Darauf sah er sich mit angewidertem Kopfschütteln im Lokal um, ließ sich seinen Hut bringen und ging von dannen.

Das Personal des Restaurants mit der feinsten Küche von London war natürlich recht verblüfft über den Vorfall. Diese Verblüffung ging in Verwirrung und schließlich in Verzweiflung über, als im Laufe der folgenden Woche eine ganze Anzahl einzelstehender Herren und Damen, ganz unabhängig voneinander, das Lokal betraten, an den reservierten Tischen Platz nahmen, Speise- und Wein-

karte heruntermachten und ohne zu bestellen, dafür aber unter Protesten über die «Bude» dieselbe verließen. Es kam so weit, daß die Kellner ängstlich zusammenzuckten, sobald eine einzelne Person das Restaurant betrat.

Da erschien eines Abends zum Nachtessen wieder der erste junge Herr. Während alles mit angehaltenem Atem auf die große Szene wartete, setzte er sich auf einen freien Platz, bestellte nett und umgänglich einen Apéritif, Suppe, Omelette mit Salat und eine Flasche Burgunder, und aß und trank mit sichtbarem Vergnügen.

«Wir freuen uns außerordentlich darüber, daß Monsieur seine Ansicht über unser Etablissement geändert hat», murmelte der Oberkellner, als der junge Herr seine Rechnung beglichen hatte.

«Meine An...? Ach so! Ja, das will ich Ihnen gern erklären. Sehen Sie, das ist so: ich war in Behandlung bei Dr. J., dem berühmten Psychoanalytiker. Der schickte neuerdings alle seine mit Minderwertigkeits- und Schüchternheitskomplexen behafteten Patienten in zwei der feinsten hiesigen Restaurants, und heißt sie, dort gehörig «aufzutreten» und Szenen zu machen. Es ist natürlich furchtbar schwer, aber dadurch wird das erschütterte oder unterentwickelte Selbstbewußtsein gestärkt und aufgebaut. Und ich muß schon sagen, «fügte der junge Mann mit strahlendem Lächeln bei, «in der letzten Zeit fühle ich mich schon viel sicherer.» b.



„Eeh — sind em Binggeli sini Abrächtnige i der letschte Zyt emal nachkontrolliert worde?“

Amerikanischer Humor aus „The New Yorker“

Der Föhn

Ist ein recht hässiger Geselle. Er säuselt lind und lau ums Ohr - und tut, als wäre er unschuldig wie ein Lämmlein - - und dabei reizt er höchst böse die Nerven und rumort im Kopfe! Komm ihm doch zuvor! Zeig Dich der Heimtücke gewachsen! Nimm ganz einfach

MALEX

nimm's - und Du atmest auf

Dieses unschädliche Schmerzpulver ist in allen Apotheken der Schweiz erhältlich

Angst oder Schwindel?
... i wa,
ich trink' ja täglich

BANAGO

Gesundheit ist Optimismus

C 119 NAGO OLTEN

Tausende von Franken
gehen alljährlich wegen Unachtsamkeit der Inhaber von

Prämien-Obligationen
verloren. Für die Kontrolle wenden Sie sich vertrauensvoll an die Firma

Fritz Kilchenmann - Bern
Monbijoustrasse 23

An- und Verkauf von Prämien-Obligationen
Verlangen Sie mein Verlosungsblatt

... Du wirst glücklich sein und schlank bleiben Dein Leben lang durch

Boxbergers

Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Gratismuster unverbindlich durch Kissinger-Depot Basel

